

## Der Maler und der Komponist Büchtger

Im Lenbachhaus uraufgeführt: „Das Buch der Liebe“.

In der Städtischen Galerie (Lenbachhaus) hatten sich Fritz Büchtgers Freunde zahlreich eingefunden, um an der Eröffnung einer Ausstellung von Bildern seines 1951 gestorbenen Vaters Robert Büchtger teilzunehmen und anschließend die Uraufführung eines Liederzyklus zu hören, den der Komponist zum Gedächtnis seiner vor einem Jahr gestorbenen Frau, der Bildhauerin Elisabeth Büchtger, zusammengestellt hat.

Unter dem Titel „Das Buch der Liebe“ sind hier mehr als 30 Lieder vereinigt, die Büchtger in den Jahren von 1936 bis 1975 komponiert hat. Literarisch anspruchsvoll die Auswahl der Gedichte: von Storm, Eichendorff und Mörike bis hin zu Morgenstern, Stefan George, Binding, Brecht und Marie-Luise Kaschnitz.

Büchtger hat sich fast ausschließlich an Texten inspiriert, die Irrationales ansprechen, sich ins Schneckenhaus einer zweisamen Einsamkeit scheu zurückziehen. So sind auch seine Vertonungen auf eine durchgehend meditative Note gestimmt, schlicht und völlig unprätentiös, vom Volksliedton ausgehend, der selbst in den späten komplizierter strukturierter Liedern spürbar bleibt.

Darüber hinaus sind all diese Gesänge von hingebungsvoll religiösem Empfinden erfüllt. Nur gelegentlich erlaubt sich Büchtger einen humorvollweltlichen Seitenblick bei zwei auf wienerischen Dia-

lekt gestellten Gedichten von H. C. Artmann.

Elisabeth Urbanczyk (Sopran) und Franz Reuter-Wolf (Bariton) teilten sich in die Aufgabe, das „Buch der Liebe“ vorzustellen, überzeugend in zurückhaltender Artikulation. Else Stock, kurzfristig eingesprungen, assistierte am Flügel und beschwor mit hochdifferenziertem Anschlag die Vielfalt esoterischer Klänge.

Helmut Lohmüller